

MEDIAEVISTIK

Internationale Zeitschrift für interdisziplinäre Mittelalterforschung

Herausgegeben von Peter Dinzelbacher

Band 13 · 2000



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: BALESTRACCI, Duccio, Medioevo italiano e medievistica. Note didattiche sulle attuali tendenze della storiografia, Rom 1996, in: Mediaevistik. Internationale Zeitschrift für interdisziplinäre Mittelalterforschung 13 (2000) S. 136-137.

wohl aber einen Personenindex; mit Erstaunen nimmt man hier z.B. die mehrfache Präsenz Occams wahr - bloß nicht in dem Artikel, in dem man ihn am ehesten erwarten würde, nämlich 'Vernunft'. Jedem Artikel ist eine Bibliographie beigegeben, die, von ein paar Ausnahmen abgesehen, sehr deutlich die französischsprachige Literatur in den Vordergrund stellt. Insgesamt fraglos ein interessanter und repräsentativer Band, der deutlich die Problemstellungen einer modernen Mittelalterforschung widerspiegeln möchte und dies auch vermittels eines großen Reichtums an kompetenten Informationen tut.

Peter Dinzelsbacher

Duccio Balestracci, Medioevo italiano e medievistica. Note didattiche sulle attuali tendenze della storiografia, Il Calamo, Roma 1996, 241 S.

Hinter dem verheißungsvollen Buchtitel verbirgt sich eine primär an Studierende adressierte Serie von neun Forschungsberichten über verschiedene Themengebiete der italienischen Geschichte im Mittelalter, die 1991 im Rahmen eines Dozentenaustausches als Vorträge an der Universität Salamanca gehalten und später durch Fußnoten und weitere Beiträge ergänzt wurden. Dies ist auch das als "didaktisch" bezeichnete Konzept. Ziel ist es, die aktuellen Tendenzen der Geschichtsschreibung in Italien und über das mittelalterliche Italien aufzuzeigen. Ausländische Literatur verliert dabei, soweit sie nicht ins Italienische übersetzt ist, grundsätzlich an Bedeutung.

Anfangs versucht der Autor, einige große Handbücher und Reihen zu cha-

rakterisieren (Il Medioevo italiano nelle grandi sintesi storiche, 13-21), ehe er dann mit suggestiven Titeln auf einzelne sog. klassische Bereiche übergeht: das dreigeteilte langobardische Italien (Vecchi temi e nuove suggestioni: le tre Italie dell'Alto Medioevo, 23-37), die Stadtgeschichte (Vecchi temi e nuove suggestioni: la storia delle città, 39-71), die ländliche Gesellschaft (Vecchi temi e nuove suggestioni: gli studi di storia delle campagne, 73-93) sowie die Institutionen- und Politikgeschichte (Vecchi temi e nuove suggestioni: storie di istituzioni, di politiche e di poteri, 95-108). Die verschiedenen italienischen Ansätze und Schulen werden dabei eher nach dem Zufallsprinzip erfaßt und beschrieben als wirklich ernsthaft diskutiert; Innovationen scheinen, Balestracci zufolge, derzeit ohnehin nicht gerade die Stärke der italienischen Forschung zu sein. Und bei der Institutionengeschichte übergeht er sogar großzügig die wegweisenden Ergebnisse der italienischen Rechtsgeschichte (und der Autor hätte sich diesbezüglich nur an der eigenen Universität umsehen müssen).

Weitere Themenkomplexe sind die Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte (La storia della Chiesa e della religiosità, 109-131), das erwachte Selbstbewußtsein südtalientischer Historiker (La fine di un complesso di inferiorità: la storiografia sul Mezzogiorno d'Italia, 133-145) und das Konzept der lokal ausgerichteten Mikrogeschichte (Storia locale *versus* storia generale; macrostoria *versus* microstoria: una polemica in-attuale? 147-157). Unter den neuen Themen der italienischen Mediävistik sticht für Balestracci sicherlich zu Recht

neben Umwelt- und Geschlechtergeschichte (bezeichnet als *genders studies* (sic!), 126 und 165) vor allem die Archäologie hervor; zu fordern sei aber eine größere Bereitschaft für Interdisziplinarität, anthropologische Fragestellungen, Methodologie und Theorie (Nuovi temi della medievistica italiana, 159-168; Qualche considerazione conclusiva, 169-184). Auch wenn diese Erkenntnis sicherlich richtig ist, bleibt die abschließende Frage des marxistischen Zeiten nachtrauernden Autors, sinngemäß übersetzt mit "Wohin gehen wir heute?", rhetorisch, ohne daß konkrete Lösungsmöglichkeiten angeboten würden. Ein solches Defizit kann auch die umfangreiche Bibliographie (185-233) nicht beheben, in der nur wenige nicht in italienischer Sprache publizierte Studien vertreten sind und die zahlreichen Schreibfehler in deutschen Titeln eine mangelnde Rezeptionsfähigkeit erkennen lassen. Es ist nur zu hoffen, daß dieses Modell italienischer Selbstzentriertheit nicht auf die Studierenden abfärbt, sondern die innovativen Ansätze einer internationalen Zusammenarbeit bei der Erforschung des mittelalterlichen Italiens (sei es in Archäologie, Wirtschafts-, Rechts- oder Stadtgeschichte) weiterhin auf fruchtbaren Boden fallen.

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner · FB 5: Gesellschaftswissenschaften · Universität Kassel · D-34127 Kassel

Paul Zumthor, La misura del mondo. La rappresentazione dello spazio nel Medio Evo (Traduzione di Simonetta Varvaro), (Le occasioni, LIX), Il Mulino, Bologna 1997, 440 S.

Die Besprechung einer Übersetzung

mag in diesem besonderen Fall gerechtfertigt sein, gibt sie doch Gelegenheit, auf die seit Erschienen der französischen Originalausgabe *La Mesure du monde* (Paris, Editions du Seuil 1993) unveränderte Aktualität eines Werkes hinzuweisen, das nicht nur als das Vermächtnis des großen Mediävisten gelten kann, sondern sich als eine Theorie der Kultur des Mittelalters auch explizit in unserer postmodernen Fin-de-siècle-Problematik situiert. In letztlich mentalitätsgeschichtlicher Perspektive dient die Alterität des mittelalterlichen Imaginaire so dazu, das Mittelalter als "il contrario del nostro tempo" (S. 404) zugleich in paradoxer Weise an die Jetztzeit heranzurücken, insofern das neuzeitliche Projekt der Weltvermessung und -aneignung, das den symbolischen, geschlossenen Raum des mittelalterlichen Denkens überwand, inzwischen selbst an die Grenzen eines neuen Unvorstellbaren gelangt sei – freilich auf Kosten des Menschen, dessen Körper einst das Maß der Welt war: "il luogo dell' unità cosmica, voluta tale da Dio, inscritta [...] nelle gerarchie sociali del grande corpo collettivo, questo spazio-tempo in cui si svolgeva il dramma della Redenzione" (S. 402). Ohne nostalgischen Versuchungen nachzugeben, verbirgt der Autor doch nicht den zutiefst desillusionierten und neuzeitkritischen Blick, mit dem "la continuazione della nostra aggressione contra la Terra" (S. 401) im Vergleich zu dem partizipatorischen Verhältnis des mittelalterlichen Menschen zur Welt gesehen wird. Diesen Übergang und Bruch in der frühen Neuzeit deutlich werden zu lassen, ist im übrigen eines der Anliegen dieser